

# Die Innerberger Hammerschmiedzunftordnung 1575

Von Gerhard Pferschy

## I. Entstehung

Die Innerberger Hammerschmiedzunftordnung 1575, überliefert unter anderem in der Sachabteilung der IÖ. Hofkammer, Kart. 152/12, stellt einen interessanten Versuch dar, mit Hilfe zünftischen Gedanken- und Traditionsgutes Schwachstellen der Eisenproduktion in den Griff zu bekommen.

Im Laufe der langandauernden Konjunktur für das Innerberger Eisenwesen um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatten sich gewisse negative Folgen des guten Geschäftsganges gezeigt, die den Ruf des steirischen Eisens und damit auf längere Sicht dessen Absatzaussichten empfindlich zu stören drohten. Als, bedingt durch die habsburgische Länderteilung nach Ferdinand I. 1564, neue Gewalten für das steirische Berg- und Eisenwesen zuständig wurden, kam es wiederum zu größeren Reformüberlegungen.<sup>1</sup> Schlechte Qualität sowohl der Schmelzarbeit als auch der Schmiedearbeiten, falsche weil zu hohe Qualitätsangaben, schlechte Aufsicht und mangelhafte Qualitätskontrollen standen auf der einen Seite der Beschwerden zu Buche, auf der anderen war es die zu geringe Effektivität der Erzeugung, ein Überhang an Stahlproduktion, während Weicheisen Mangelware blieb, durch welche Mißstände zahlreiche „Faust- und Handschmiede“, das waren die Finalisten, zum Feiern gezwungen waren.<sup>2</sup> In beide Richtungen sollten die Reformvorschläge und Maßnahmen zielen, einerseits Hebung der Qualität der Hammerarbeit, andererseits Regelung der Bezugsrechte durch Kontingentierung und stärkere Reglementierung der Absatzwege.

Dabei waren wohl die eigentlichen Verbraucher, vertreten durch die Abgesandten des Eisengliedes Steyr, mit Anregungen zur Qualitätsver-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu grundlegend H. Pirchegger, Das steirische Eisenwesen 1564 bis 1625 = Steirisches Eisen 3, 1939, 23 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Anhang I und III.

besserung vorgeprescht, als es nach mehreren Anläufen 1570 zur Bildung einer Hauptkommission kam, die von der NÖ. Kammer in Wien im Namen des Kaisers und von der IÖ. Kammer im Namen Erzherzog Karls II. von Innerösterreich beschickt wurde. Ihre Aufgabe war eine Überprüfung und Reformierung des gesamten Innerberger Eisenwesens.<sup>3</sup>

Die kaiserlichen Kommissäre legten ihren Kollegen aus Innerösterreich Anregungen vor, in denen unter anderem eine zünftische Organisation der Hammerschmiedarbeiter vorgeschlagen wurde.<sup>4</sup> Auf diese Vorschläge und einen entsprechenden Entwurf einer gemeinsamen Hammerschmiedzunftordnung für die schweren und leichten Hämmer, der offensichtlich von Steyr inspiriert und ausgearbeitet worden war, kam es zu massiven Beschwerden der Hammermeister, die sozusagen das Ende für sich gekommen sahen.<sup>5</sup> Da die kaiserlichen Kommissäre diese Beschwerdeschrift sofort nach Steyr zur Stellungnahme sandten und man dort erklärte,<sup>6</sup> man habe die Hammermeister mit den Artikeln nicht schädigen oder anfeinden wollen, ist der Entstehungszusammenhang ziemlich eindeutig einsehbar. Steyr nahm damit allerdings vorhergegangene Versuche zur Bildung einer Zunft durch das Hammergesinde auf, die jedoch in allgemeinem Streit und Zerwürfnis geendet hatten.<sup>7</sup>

Die Hammermeister sahen in den als häufig befürchteten Zunftversammlungen Quellen des unzeitigen Feierns, des Müßigganges, der Völlerei, Sauferei, Zank, Hader, Schlägereien, Rumoren, ja zu Aufständen, worauf man in Steyr meinte, nur eine einzige Zusammenkunft zur Wahl der Zunftorgane im Jahr sei notwendig. Diese könne man überdies, so meinte man dort einlenkend, auf einen Feiertag verlegen, sie könne auf einen Tag beschränkt werden. Es sei eine Frage der Gewöhnung, und die Sache werde sich einspielen. Man werde aber vorsichtig zu Werke gehen müssen, beide, Hammermeister und Steyr, waren sich einig, daß das Gesinde der schweren Hämmer überaus rau und grob und zu Exzessen geneigt sei. Ziel dieser Hereinnahme zünftischer Organisationsformen war es offensichtlich, die Ausbildungsvorgänge, die sehr im argen lagen, zu bessern, wozu die Einführung von Lehr- und Gesellenzeiten und von Probearbeiten ebenso dienen sollten wie die Aufsicht durch Zunftorgane.

---

<sup>3</sup> Zu entnehmen der Instruktion, wiedergegeben zu Beginn der Relation der IÖ. Kommissäre, HK Sachabt. Karton 151/1.

<sup>4</sup> HK Sachabt. Karton 152/2 Nr. 67 = Anhang I.

<sup>5</sup> HK Sachabt. Karton 152/2 Nr. 68 = Anhang II.

<sup>6</sup> HK Sachabt. Karton 152/3 Nr. 69 = Anhang III.

<sup>7</sup> Vgl. Anhang II. Erste Ansätze zunftartiger Regelungen enthält bereits die Bruderschaftsordnung der Hammerschmiede, Heizer und Wassergeber bei der Pfarrkirche St. Gallen des Abtes von Admont vom 3. April 1492, ed. bei F. Popelka, *Schriftdenkmäler des steirischen Gewerbes I*, 1950, 178 ff. Nr. 133.

Diese lokalen Zunftorgane stellten auch ein gewisses Element der lokalen Autonomie neben die Gewalt des Innerberger Amtmannes, und man wies auch den Grundobrigkeiten eine gewisse Rolle zu. Da es gleichzeitig im Rahmen der Hauptkommission ein Tauziehen um die Jurisdiktionsrechte des Innerberger Amtmannes im Maximilianischen Österreich gab, ist nicht auszuschließen, daß Steyr die Zunftidee auch unter diesen Gesichtspunkten ins Gespräch gebracht hat.

Ein einheitlicher Entwurf der Hammerschmiedzunftordnung kam 1570 im Schoß der Hauptkommission noch nicht zustande. Es kam jedoch zur Entstehung zweier fast völlig identer Fassungen,<sup>8</sup> die nur in der Jurisdiktionsfrage sich unterschieden. Streitpunkte waren die Angelsongung der Zech- und Fürmeister durch den Innerberger Amtmann kraft seines Amtes oder jeweils im Namen des Kaisers oder des Erzherzogs je nach territorialer Zugehörigkeit, ebenso die Frage der Berichtlegungen und der Zuordnung der Eisenbeschauer. Im Grunde war es ein Konflikt zwischen dem flächenstaatlichen Prinzip und einem Verband, dessen Sprengel seit langem einen sachbezogenen Sonderkörper gebildet hat.

Die 1000 Seiten umfassende Relation der Hauptkommission lag 1573 vor.<sup>9</sup> Es wurde von beiden Seiten vorgeschlagen, daß die Landesfürsten die offen gebliebenen Fragen persönlich bereinigen sollten. Solche brüderlichen Vergleichen fanden 1573/74 statt,<sup>10</sup> führten aber offensichtlich nicht in allen Teilfragen zur Übereinstimmung, denn Kaiser Maximilian II. setzte mit 25. April 1574 ein umfangreiches Paket von Ordnungen in Kraft, das die Hauptkommission erarbeitet hatte, darunter auch die Hammerschmiedzunftordnung.<sup>11</sup> Im folgenden Jahr ratifizierte mit 30. April 1575 Erzherzog Karl II. seinerseits die Hammerordnungen, darunter auch die Hammerschmiedzunftordnung.<sup>12</sup>

Sind nun die Berichte der Aufsichtsorgane in der IÖ. Fassung dem Innerberger Amtmann und von diesem an beide, die NÖ. und die IÖ. Kammer, vorzulegen, so richtet die Maximilianische Fassung diese Vorlagepflicht für die Hämmer in Österreich an den Eisenobmann in Steyr, der als eine weitere Instanz neben dem Innerberger Amtmann damit betont wird, womit Steyr zusätzlichen Einfluß auf Teile seiner Lieferanten erhielt.

<sup>8</sup> Kaiserl. Fassung HK Sachabt. Karton 152/2 Nr. 70.

IÖ. Fassung HK Sachabt. Karton 152/2 Nr. 71.

Vgl. dazu auch Pirchegger (wie Anm. 1) S. 24, Anm. 58, wo die Fassungen in ihrer Funktion nicht geschieden angeführt sind, auch wird künftig die Unterscheidung zu den Hammermeisterordnungen durchzuhalten sein.

<sup>9</sup> IÖ. Relation, wie Anm. 3.

<sup>10</sup> Vgl. etwa die Stellungnahme der IÖ Kammer mit Randeintragungen über Ergebnisse solcher Gespräche in der IÖ Relation (wie Anm. 3) fol. 249 ff.

<sup>11</sup> Ein Original IHG 2807 olim Fas. 1.

<sup>12</sup> Orig. HK Sachabt. Karton 152/12.

Der Gedanke der zünftischen Organisation in der Eisenerzeugung blieb jedoch vereinzelt. Die in der Relation 1573 von den IÖ. Kommissären angeregte,<sup>13</sup> am 17. April 1575 in Kraft gesetzte Vordernberger Hammermeisterordnung folgt dem Grundgedanken der Innerberger Zunftordnung zwar, man müsse die Ausbildung regeln, um die Qualität der Arbeit zu sichern bzw. zu heben, begnügt sich aber mit genauen Vorschriften über Ausbildung und Ausbildungszeit ohne zünftische Formen einzuführen. Sie stellt<sup>14</sup> sogar ausdrücklich fest, daß das Zunftmodell für den Vordernberger Sprengel ungeeignet sei, weil die Hämmer ganz anders verteilt sind. Auch das ist ein weiterer Hinweis darauf, daß die Zunftidee in die Innerberger Hämmer von Steyr hereingetragen worden sein dürfte.

Unsere Edition beschränkt sich auf die Zunftordnung selbst und läßt die inserierten Auszüge aus der Innerberger Amtsordnung weg, da diese den Vorgang bei Qualitätsmängeln der Radwerksarbeit, das heißt für die Hämmer des Rohmaterials, regelt, was nicht unmittelbar die Zunftordnung angeht und nur aus praktischen Gründen in sie geraten ist. Ebenso wurden die Regelungen über die Eisenbeschauer nicht aufgenommen, die zunftfremde Aufsichtsfunktionen hatten. Zur näheren Kenntnis der Motivationen der am Zustandekommen beteiligten Elemente werden ferner Auszüge aus den einzelnen Berichten und Beschwerden gebracht. Die Schreibung ist gemäßigt normalisiert, versucht jedoch, den ursprünglichen Charakter weitgehend sichtbar zu lassen.

Eine eingehende Analyse der in Hinsicht auf Ausbildung und auch auf die Organisation der Produktion in den Hämmern sehr präzisen Artikel dieser Zunftordnung würde den Rahmen einer Einführung sprengen. Die Edition dieser Ordnung bezweckt vielmehr, für eine spätere Interpretation die Materialien zugänglich zu machen.

## II. Text der Hammerschmiedzunftordnung

Carl von Gotts genaden erzherzog zu Össterreich, herzog zu Burgundi ec. grave zu Tirol und Görz ec.

Nachdem wir aus unserer reth unnd zu reformirung unnsers Innerpergerischen eisenperckwerchs jungstgewester comissarien eingebrachten verrichtungsrelation unndter annderm befunden, wie die notturfft ervordere, ain lautter ordnung, welchermassen unnd auf was weeg erstlich mit den Innerpergerischen grossen unnd khlainen hamerschmiden für ain handwerchszunfft anzurichten, zum andern wasgestalt der

<sup>13</sup> IÖ. Relation (wie Anm. 3) fol. 248.

<sup>14</sup> HK Sachabt. Karton 156/7 Nr. 61; Patente 1575 IV 17, Graz und weitere Überlieferungen.

ungüetig unnd verpotten ausgesaigert eisenzeug abzustellen unnd fürs dritte dem stahel unnd eisnbschauer zu Steyr für ain instruction zu geben seye, aufzurichten, nach welcher sich menigelich zu reguliern habe, demnach so haben wir unns solcher ordnung halben nachvolgunder mainung genedigist entschlossen.

*Anfengklich die hamerschmidzunfftordnung betreffent:  
Wie die Zech- und viermaister erwelt und die  
handwerchsbesamblungen gehalten werden sollen*

Erstlichen und nachdem die hamerwerch, so das Innerpergerisch rauch Eisen verarbeitet baide im erzerzogthumb Österreich unndter unnd ob der Enns auch in disem unnsrem fürstenthumb Steyr etwas voneinander zersträt gelegen sein, also das die zech- und viermaister an ainem orth fueglich nit woll sein khünden, so werden demnach berurte Innderpergerische hamerschmid auf drey unndterschidliche orth abgetailt.

Als nemblich Weyr, unndter Reifling, Laussach, unnd der ain Österreichisch hamer in der Frennz, also auch Reich Räming, Aschach, Innpach unnd Radlpach auf ainen tail zusamen, und solle im Weyr ain Zechmaister unnd daselbs zugleich auch in der Unndtern Reifling, item in der Lausach unnd Frennz miteinander unnd dann zu Reichräming, dahin auch die Aschach Rodlß unnd Innpach gelegt, an jedem diser vier orth ain viermaister sein.

Dann die hamerschmid zu Hallnstain unnd in der Menndling sollen auf den andern tail verstanden werden unnd auch iren besondern zech- unnd zwen viermaister allain zu Hallnstain haben.

Ingleichen sollen die hamerschmid in berurten unnsrem fürstenthumb Steyr alls Frennz, Sanct Galln, Essling, Oberreifling, Ländtl, Lainpach unnd Hüflaun auf den dritten tail verlaibt unnd zu Sannd Galln ain zech unnd ain viermaister, aber im Ländtl zween viermaister sein.

Welche zech- unnd viermaister alle jar an Sanndt Lienhardtstag durch alle maister unnd khnecht aines jeden obbemelten unndterschidlichen haubtorth auf iren daselbs bestelten herberg, die sy zu iren zusammenkhunfft halten, erwelt, sich auch ain jeder, der also ordenlich mit der maisten stimb zu ainem zech- oder viermaister fürgenumen wierdet, derselben ämbter ungewaigert unndterwinden unnd ausser hoher gnuegsamer ursach vor außganng aines jars nicht abgesetzt oder verändert werden, sunder ain gannzes jar hinauß beleiben, solchen iren ämbtern zu befürderung gemaines handwerchs jedesorths nuzbarkhait fleissig abwartten unnd doch anders oder weitters nichts, alls was gleich

eben plötzlich das handdwerch betrifft, handeln, inen auch hingegen an jedem ausgetailten orth die maister, khnecht unnd junger in gebürlichen des handdwerchs belangenden sachen gehorsam sein. Es sollen auch sy die erwelten zech- und viermaister jederzeit, unnd als oft sich mit inen veränderungen zuetragen, ainem jeden unnserr Innderpergerischen ambtman fürgestellt unnd daselbsten, so sy aus Österreich, in namen der Kay: Mt. unnsers geliebten herrn und bruedern, wo sy aber in unnserr fürstenthumb Steyr sein, von unnserrtwegen die gelübd unnd pflicht, das sy dise ire ämbter unnd hernach folgende bschaw embsig unnd treulich verrichten wellen, von inen genumben werden.

Hiebey aber solle es mit handndlung derlai handndtwerchssachen an vermelten orthen ain solche unndterschaid haben.

Das der Weyrisch zech- unnd die zwen viermaister dises orths unnd in der unndtern Reifling miteinander was aldort aber der viermaister in der Gausach was daselbsten unnd in der össterreichischen Frennz dann ebenmässig der viermaister in der Reich Räming sovill alda auch in der Aschach, Innpach unnd Rodspach einfeld handeln, doch sollen sy die viermaister in der Laussach unnd Reich Räming jeder ainem andern teuglichen unnd unparteyschen maister daselbs bey inen zum beystand zu sich erfordern unnd also umb meidung verdachts willen nichts allain für sich selbs fürnemben. Da aber inen unnd disen iren beystenndern solches fürkhumende handndtwerchssachen zu schwär sein wolten, sollen sy alßdann an bemelten zech- unnd die andern zwen viermaister im Weyr unnd unndterm Reifling gelangen lassen unnd dieselben schuldig sein, inen hierinen guete mithülff zu erzaigen.

Was aber die Hallenstainerisch- unnd Mendlingerischen hamerschmid belangt, da sollen derlai fürfallende handndwerchssachen allain durch den zech- unnd die zwen viermaister daselbs zu Hallnstain verricht werden.

Gleichfals so solle der zech- unnd viermaister zu Sannd Galln, dahin auch die hamerschmid aus der Frennz, in bemeltem unnserr fürstenthumb Steyr ligennnd, unnd dann die zu Essling verstanden worden, an ainem unnd die zwen viermaister im Ländtl, denen auch daselbshin die hamerschmid zu Oberreifling, Lainpach unnd Hüflau unndterwürffig sein sollen, des andern tails die handndwerchssachen, so der jeden orth fürfallen, abhandlen. Wo aber unndter jeztermelten unndterschidnen zwayen aber sonnstent haubtsächlich zusamen verordnten tailen, ainem unnd dem andern hierinnen solche schwäre handndtwerchshandndlungen zuestüenden, so durch ir ainem taill nicht erörtert werden mechten, so sollen sy baide tail zusamen sezen unnd unndtereinander gueten beystandt laisten.

Sovil aber ir der hamerschmid obvermeldter orth versamlungen betrifft, derselben haubtzusammenkhunften aller maister unnd khnechte solle inen im jar nicht mer dann aine, das ist an Sanndt Lienhartstag, der in als sy wie obgehört ire zech- unnd viermaisterämbter erwellen unnd sezen, zuegelassen, innen auch sament- unnd sonnderlichen auferlegt sein, das sy sich mehrer als diser ainigen haubtbesamblung gantzlich enthalten, auch dieselbe jarszusammenkhunft nicht lennger als den ainigen tag anstellen unnd sich des nachzechen oder feyrn auf den anndern, dritten oder mer tåg, sowenig auch mit wortten unnd geperten ainicher leichtfertighait, hädern oder greinen noch spillen, zuvorderist aber des gotslesstern khainesweegs gebrauchen.

Den zech- unnd viermaistern jedes orths aber solle nach glegenhait der fürfallenden handdwerchssachen offters zusammenzுகhumen unverwörth sein, doch das sy auch undter inen sovil immer müglichen vil besamblung zu halten verhüetten, dieselben auch nicht auf die werch, sondern die feyrtäg nach gehörten predigen gottesworts legen unnd sich sonnderlich des überflüssigen zechens unnd feyren in unnd mit solchen iren handdwerchszusammenkhunften gleichmässig enthalten, wie sy auch weder die obvermeldt haubt- oder walls- noch ire der zech- unnd viermaister besamblungen ohne unnd ausser vorwissen jedes orths obrighait unnd aines zuegeordnten beysaz, der zu mehrertheils in alweg aus den hamermaistern unnd fürnemblich in erwellung der zech- unnd viermaister zwen oder drey, aber in den clainen alls der zech- unnd viermaister zusammenkhunfften ainer auch nach glegenhait der handlungen woll zween sein, anstellen, unnd sollen solche zuegeordnete beisizer ir vleissigs aufsehen haben, damit unndter inen den hamerschmiden in angerurter irer ämbterwaal, auch sonnst den zech- unnd viermaistern in fürkhumenden handdwerchssachen richtig unnd ordenlich unnd unpartheyisch gehandlet unnd fürnemblich wider die lanndtsfürstlich auch jedes orths grundtobrigkhait, unnd dann hamermaister mit staigerung ir der hamerschmid belohnungen, oder aufwigung aines aufstandt, oder in annderweg wie d(as) namen haben unnd hieraus ainiche feyr oder unbefürderung der hamerwerch volgen mechte, nichts fürgenumben, sondern solches alsbald durch sy die geordenten beysizer denen grundtobrigkhaiten unnd was hierinnen die hamerwerchsarbet belangt, vorgemelten unnserrn amtman im Inndern Eisenärzt umb ernstliches einsehen fürbracht werden.

Unnd nachdem dann auch neben disem des handdwerchs notturfft sein wierdet, zu hernach bestimbt inen handdwerchsgefallen an jedem obbemelten haubtorth, alls im Weyr, Hallnstain und Sanndt Galln, ain aigne lad zu halten, so solle dieselbe lad mit zwayen schlossen bewart unnd darzue der zech- unnd ain viermaister ir jeder ain schlüssl unnd solche lad auf irer ordenlichen handdwerchsherberg steen lassen.

*Wie die grossen oder die wälhischen hamerschmid aufgenumben werden sollen, unnd was sonnstens mehrers hiebey die notturfft zu vermelden ist*

Nemblich, wann sich ain wassergeber selbs oder ine ain hamermaister zum haizn oder schmiden geschickht unnd teüglich zu sein befindet, unnd also zum schmiden oder haizen aufgestellt zu werden begert, welches alweg mit vorwissen des zech- oder viermaister desselben orths beschehen, solle er sich zu solchem hamermaister auf drey jar lang nacheinander zu arbeten verdingen, auch noch darzue gegen ime dem hamermaister das erst jar ain versprecher haben, des dann der haizer, wo der wassergeber zum schmiden tritt, da er aber zum haizn steet, der hamerschmid sein solle, damit er nicht zu schaden arbet, sondern durch solchen versprechern treulich unnd vleissig unndterwisen werde.

Unnd dieweil durch ainen solchen aufgestellten hamerschmid oder haizer am schmiden oder haizen aus dessen unerfahrung ainem hamermaister bald was vermachtlt werden mag, so soll ime der lohn, das ist vom centn acht phening auf solche seine versprochne drey jar nicht völlig, sondern das erst jar nur sechs phening gegeben unnd der sibend phening gedachtem hamermaister auf die ersten zway jar für die aussterung vermelter besorglichen verwarhrosung innhenndig gelassen, aber der achte phening gedachtem seinem versprecher allain das ersst jar lang für angevuerte sein unndterwaisung unnd dann solche des versprechers gehabter pfening ime dem aufgestellten khnecht das annder jar, damit er also dasselbe annder jar sibend phening hat, volgenndts aber das dritte jar unnd alsoforth an die angeregten acht phening völlig geraicht werden.

Wo aber ain solcher aufgestellter hamerschmid oder haizer in vermeldtem ersten jar aus unachtsam oder ungelürnighkhit die arbet nicht sovil begriffen hette, das er derselben nach erkhanntnus gedachter zech- unnd viermaister zu des hamermaisters billichen benüegen verrichten khundte, so sollen sy die verordnten zech- oder viermaister dem vorigem seinem versprecher, wo der noch neben ime in arbet, da er aber nicht verhanden, ainem andern hamerschmid oder haizer, so auf das annder jar bay ime arbetten wurde, die ferrer unndterweiß- und lehrung gegen weiterer gebürlichen vergleichung zu thuen auflegen.

So dann vermeldter aufgestellter hamerschmid oder haizer ange-deutte dreu jar völlig erstreckht hat, unnd ine der hamermaister das vierte jar in seiner arbet auch haben wolte, solle er ime dasselbe vierte jar vor ainem andern umb obgesezte belohnung der acht phening auch zu arbeten schuldig unnd verpunden sein.

Damit dann auch die hamermaister umb sovil mer mit gueten teuglichen arbettern versehen unnd gerechter gueter zeug gemacht werden müge, so solle ain jeder wassergeber dem hamerschmid unnd



haizer volgsam, gehorsam unnd gewärttig sein, unnd sonnderlich ye zu zeiten ine den hamerschmid mit abschneidung aines mässl oder eggel, also auch den haizer mit herauß haizung desselben mässl oder eggel übertragen unnd vertreten, auf das also er wassergeber hiedurch zum khunfftigen aufstellen umb sovil paß geyebt sey.

Unnd da nun gehörter mainung ain haizer oder hamerschmid also aufgestellt wierdet, solle er in berurte des hanndtwerchs lad, auch den verordnten zech- unnd vuermaistern deßselben orths für ir bemüehung unnd also jedes diser baiden orth vier schilling phening, aber sonst weder maistermal noch trunckh zu geben schuldig sein.

Nachdem auch gannz billich, das bey solcher hanndtwerchszunfft unnd ordnung ain jeder aeziger oder khunfftiger hamerschmid, haizer unnd wassergeber durchs jar an der obberurten orth ainem, alda er im arbet ist, zu notturft des hanndwerchs, was in die lad, so man sonnsten den jarschilling nennt, raiche, so solle demnach derselbe jarschilling jährlich auf sechzehen phening estimirt unnd ainem jeden hamerschmid, haizer unnd wassergeber aufgelegt sein, dise sechzehen phening alle jar auf obbegriffnen sanndt Leonhartstag in der zech- unnd viermaisterwhaal zu unnd in solche lad zu geben. Weil aber der wassergeber ainen khlainen lohn hat, wierd der hamermaister unbeschward ine dises einlaggelts halben zu übertragen wissen.

Wiewoll auch nicht ungebührlich wäre, da ainer zum schmiden oder haizen aufgestellt wierdet, das derselbe sein eeliche geburd weislich machen solle, weil aber hierinnen unnd bey der wälhischen alls schwären hamerarbet die khnecht sonnderlich zum wassergeben (von dannen sy verstandnermassen zum schmiden unnd haizen genumben werden) nicht alweg zu bekhumen sein, sonndern man offtmals frembde unbekhante holz- oder derlaj khnecht hiezue brauchen mueß, denen es des unchosstens halben schwär fallen unnd ainen abscheüch machen wurde, wo sy ire eelichen geburden weisen, so solle demnach dieselbe geburdtbeweisung ir der wälshen hamerschmid wegen unnd zumal, das es an khainem orth bisheer gebreüchig gewest ist, hiemit nochmals eingestellt sein.

Item ain jeder haizer solle das haiz unnd halbmäßfeuer mit dessen zuegericht fleissig machen, also auch die hamerschmid mit abschmidung des zeugs gleichen vleiß brauchen, damit derselbe unnd nemblich die eggel zugleich die mässl zum stanngeisen nicht zu grob, sonndern dasselbe stanngeisen in seiner rechten khliene unnd lennge abgeschmidet unnd fleissig geschlicht, auch der khlain hamerschmid aus sein des wälshen hamerschmidts vleiß von solchem in grossen hamer gemachten unnd zum stätt aufbringen in dem khlainen hammer gehörigen zeug umb sovil leichter auch recht abschmiden unnd gueten gezainten oder geschlichten zeug machen müge. Wie dann auch jeder wälhisch hamer-

schmid in seiner arbet fürdersam sein solle auf das, wann ime der haizer ain hiz herausgibt, er der hamerschmid dieselbe alsbald unndter den hamer trag unnd gannz mache, unnd damit solche hülz, wanns erhaltend, nicht ain häderwerch seye, auch nit zum andernmal gehaizt werden dürffe, unnd also ir baider des hamerschmidts unnd haizers arbet dahin vleissig verricht, das dem hamermaister durch aines oder des anndern unfleiß nicht zu schaden, sonndern treulich unnd nuzlich gehandelt unnd gearbattet werde.

Also auch solle der wassergeber vleissig auf das feur unnd kholl maß oder föcht sehen, damit aus seiner nachlässigkhait durch solch feur nicht schaden beschehe, unnd dann mit der khollmaß weder hamermaister noch kholler nicht gephortailt, sonnder jedem redlich gehandelt werde. Demgleichen so solle der wassergeber alle abent den rauchen zeug unnd stanngeisen vleissig abwegen, unnd gegen dem haizer unnd hamerschmid recht anreschen, wie auch sy baide ire rabisch ebenmässig vleissig halten unnd sonnderlich der haizer ime dem wassergeber mit abwegung solches rauchen zeug unnd stanngeisen hüfflich unnd beyständig sein solle, damit sonnderlich die puschen oder pürdt mit gerechtem gewicht eingeschlagen unnd im abwegen nicht verwechselt, auch hiedurch an jeder purd stanngeisen der überfluß oder abgannng des gewichts verhüet unnd niemandts zu schaden geführt werde.

Item der haizer solle in alweg die pälg unnd eßgericht recht unnd ordenlich füeren unnd sonnderlich die haizzanngen unnd anndern zeug, so ime zuezurichten gebürt, nicht schleüdern, sonnder durch hüff der anndern seiner mitgespän fleissig machen, auch sonnst in all annder weeg, wie das namen haben khan oder mag, der hamerschmid, haizer unnd wassergeber das thuenn unnd vleissig verrichten, was ainem jeden von alters heer zuesteet unnd gebürt.

Wo auch unndter den hamerschmiden, haizern oder wassergebern gegen dem hamermaister ain untreu befunden unnd von welchen das beschehen wurde, so sollen die andern solches khainesweegs verschwaigen noch übertragen, sonndern dasselbe alsobald oder aufs lengist bey der raittung dem hamermaister anzuzaiigen schuldig sein. Unnd da ain solcher verprüchiger den anndern, so es auf ine lautmär gemacht, darumben antassten oder schelten thätte, solle derselb durch die zech- und viermaister darumben gestrafft werden.

Ferrer sollen sich baide, der hamerschmid unnd haizer, als oft sy umbwechsln zu ainem hamermaister auf ain jarlang, welches sich alweg zu den heilligen weihnachtfeyrtagen anfacht unnd widerumben enddet, nacheinander zu arbeten versprechen unnd ausser völliger enndung desselben jars ohne redliche unnd gneugsame ursachen aus solcher arbet nicht aufpochen oder austretten noch ine auch der hamermaister nicht verschidpffen. Wann aber der hamermaister den hamer-

schmid oder haizer lennger nit behalten noch ir ainer dem hamermaister ferrer arbeten wolte, solle es ainer den andern ain halb jar zuvor aufsagen unnd doch nichts weniger die völlig erstreckung angeregt jars beschehen. Hiebei auch solle allen hamermaistern ernnstlich und bey straff verpotten sein, das ainer dem andern seine khnecht, es seye hamerschmid, haizer oder wassergeber, mit übrigen leütkhauß noch in annder weeg, wie der namen haben mag, wider aines selbs wilkhür aus der arbet nicht auspreyen.

*Darauf volgt die aufnembung der maister undter den khlainen hamerschmiden junnger lernung unnd was sonnstn hiebey von nöten ist*

Wann ain hamerschmidkhnecht an obbemelten orth ainem maister werden will, solle er sich zu den verordneten zech- unnd viermaistern desselben orths mit seinen ordenlichen gepurds unnd leerbriefen anzeigen, fürstellen unnd der maisterschafft begern, welches auch khainem, der des handwerchs mit der lehrnung unnd sonnstn redlich und eelich gebornn ist, verzigen werden soll. Es solle aber ain jeder, so khaines maisters son auf disem hanndwerch ist, zu bewährung solches seines erlernten hanndtwerchs unnd erfindung, ob er der maisterschafft, wie sich gebürt, vor sein khünne oder nicht, vor unnd ee ime solche maisterschafft zu treiben zuegelassen, hienach volgunde maister- oder werchstuckh in beysein der viermaister (dann des zechmaisters alls vorgeers unnd der die viermaister hierzue verschaffen mueß verschont solle werden) zu machen schuldig sein.

Als nemblich für das erst solle er das essgericht gantz von neuen dingen zuerichten.

Zum andern soll er ain zerren oder teichel auf ainen halben cenntn schwär unnd volgents aus demselben ain gärb- unnd täzlzangen machen.

Unnd obwoll anjezo mehrern thails khupfferene esseisen gebraucht werden, so solle doch nichts weniger ain solcher aufgestelter hamerschmid ain eisnes esseisen unndter dise oberburte maisterstuckh machen.

Unnd so er nun mit disen maister oder werchstuckhen auf erkhanntnus der viermaister bestanden ist, solle ain hamerschmid, so ainen aignen hamer hat, ain gulden, der aber mit khainem aignen hamer versehen, sonndern nur ain cenntnknecht ist, vier schilling phening in die zechlad unnd dann ir jeder zugleich den viermaistern für ir bemüehung unnd versaumbnus ain gulden geben.

Volgunt so solle der hamermaister ainem solchen neuaufgestellten maister, bey deme er dise sein erlangte maisterschafft brauchen will, ain wagn schwär rauhen stahel zu arbeten fürgeben, unnd er dieselbe halben

tail zu geschlichem unnd den andern halben tail zu zaintem zeug abschmiden. Es sollen aber anfänngklich, wann er disen zeug abschnyt unnd dann ausgärben will, ain oder zwen viermaister dabey sein unnd besehen, ob er mit solchem abschinnen unnd gärbsezen recht umbgee.

Da sich dann auch zuetrüege, das ainer mit machung obbemelter maister oder werchstuckh auch dem abschinnen unnd gärben nicht besteen wurde, darauf dann gedachte viermaister fleissiges aufsehen haben, so solle derselb zu der maisterschafft nicht zuegelassen werden, sondern lennger an aines khnechts stat, biß er das hanndtwerch mehrers begreiff, arbeten.

Was aber hiebey vermeldte maisterssüne oder die, so maisters wittib oder töchter freyen oder nemben unnd erst zu der maisterschafft aufgestellt werden, betrifft, die sollen angedeutte maister oder werchstuckh zu machen allerdings frey sein, aber mit schlicht und zainung ainer wagen schwär rauhen stachel, auch abschin- unnd gärbung desselben. Unnd dann des maistergelt halben solle es allermassen, wie hieoben destwegen erkhlärt ist, gehalten unnd volzogen werden.

Es sollen auch die hamermaister khainen cenntkhnecht in ir arbet aufnehmen, der nicht zuvor auf gehörte mainung mit machung der maisterstuckh unnd prob unnd erlegung des beruerten maistergelts im hanndtwerch eingeleibt ist.

Dann so sollen alle maister unnd khnecht dises khlainen hamerschmid hanndtwerchs, eben wie hieoben bey den wälhischen hamerschmiden vermelt ist, alle jar an sanndt Leonhardtstag in die zechlad sechzehen phening zum jarschilling oder einlaggelt geben.

Item wann sich ain cenntkhnecht zu ainem hamermaister versprechen will, so solle dasselbe auch auf ain gannzes ja lang beschehen unnd sich solch jar zu sanndt Georgen tag anfahren unnd widerumben ennden unnd solle sonnst hierinnen ebnermassen, wie droben bey den wälhischen hamerschmiden ingleichen mehrers gemeldt ist, gehandelt werden.

Sovil dann die junger lehrnung anlantt, da sollen die maisterssüne der benannten leerjar auch frey sein. Aber andere, so dises khlain hamerschmid hanndtwerch lernen wellen, dasselbe ain halbs jar lang zuvor bey dem leermaister versuechen, in deren zeit er ime die cosst unnd ain zimbliches khlaidl geben. Unnd da ime dem maister derselbig junger geföllig ist, albdann die zech- unnd viermaister desselben orths ine solchen junger auf drey jarlang verdingen unnd nach iren bedenncken unnd erkhanntnus ain gebürliche belohnung bestimben, welche ime auch der maister zu geben unnd auf versreichung diser drey leerjar derselben mit aufrichtung aines ordenlichen leerbriefs zu bemüessigen, aber hingegen der junger ime dem leermaister das vierte jar auch für ainem

andern umb gebürliche belohnung, wo sy sich annderst miteinander vergleichen khünden, zu arbetten unnd dann er der junger auf dise erstreckung seiner leerjar alßbald wie andere khnecht die obbemelten sechzehen phening jarschilling zu raichen schuldigh sein solle.

Wo aber ain junger vor enndung bemelter leerzeit ohne ursach aus frecher muetwilliger weiß außtreten wurde, derselbe solle durch khainen andern maister aufgehalten noch befördert werden. Doch wo er hierinnen bey disen seinem leermaister widerumben huldschafft suechen unnd sich zu pessern anpietten thätte, also auch, wo sich die verursachung dergleichen austretung an dem leermaister erfindt, darinnen sollen gedachte zech- unnd viermaister von hanndtwerchs wegen baiderseits die gebür hanndlen, damit khain tail beschwärdt oder verkürzt werde.

*Wie es mit den straffen der übertretter obbemelter articl, auch dem hanndtwerchsgeföll in die zechlad gehalten werden solle*

Wann ain oder der annder tail, es seye wälscher oder khlainer hamerschmid khnecht oder maister, unnd so woll auch die hamermaister, sovil sy dise ordnung obgehörtermassen pindt unnd anschleust, hiewider hanndlen wurde, da sollen die bemelten zech- unnd viermaister jedes orths in geringen dingen, sovil das hanndtwerch doch auch nur die maister unnd khnecht berurt, gebürliche bestraffung (in beysein obangeregtes zuegeordneten grundtobrigkhait beysaz unnd ausser dessen gar nichts) fürzunemen haben, sich aber hierinnen der billichait gemäß verhalten unnd solche straffen nicht zu hoch ansprechen. Was inen aber in solchen hanndtwerchssachen zu schwär sein oder das die hanndtwerchsverprechung so starckh oder auch jemants wider ir der zech- unnd viermaister hanndtwerchsbestraffung beschwärdt wäre unnd das, was hierinnen die hamermaister angeeth, das solle auf jedes hamermaisters sonnderbare fürgesetzte obrigkhait, alls da ainer in Österreich an denjenigen, welcher von irer khay: Mt. etc in sachen zu hanndlen bevelch hat, wo aber ainer in Steyr gesessen, dasselbe unnsern innerpergerischen amtmann (doch disen zuelaß, wie hernach volget, unnserer amtlichen jurisdiction allerdings ohne schaden unnd unvergriffen) gebracht unnd durch jeden unndterschidlich enntschaiden, aber weder von inen noch so wenig auch den zech- unnd viermaistern aines jeden orths in dem, so nicht purlautter das hanndtwerch oder die hamerwerchsarbet, sonndern die grundtobrigkhaiten an iren billichen rechten, was das hanndtwerch nicht belangt, ichtes benumen noch entzogen werden.

Unnd was dann also durch gedachte zech- unnd viermaister, so inen zuesteet, gestrafft wierdet, das sollen sy in khain anders orth noch weniger zu irem aignen nuz, sonndern ohne mittl in berurte zechlad legen. Dasselb auch unnd was sonnst von obgesezten maister unnd

einlag- oder jarschilling gelt gefelt, dem gannzen hanndtwerch an jedem ob außgetailten haubtorth alwegen an berurtem sanndt Leonhardtstag in der gannzen hanndtwerchsbesamblung treulich unnd ordenlich verraiten, auch solch gelt auf des hanndtwerchs zuefelligen notturfft fleissig zusammen gespart unnd sonnst mit fressen unnd sauffen nicht unnuetzlich verschwendt unnd sonnderlich aber hievon denen maistern, khnechten und jungern, so in unversehne leibsschäden oder anndere augenseindliche ligerhaffte schwachaiten gedeyen möchten unnd inen selbs aus unvermögen nicht zu helffen hetten, zimbliche hanndtraichung beschehen. Aber dasselbe durch solche geschedigte erkhrannckhte maister unnd khnecht wann inen got widerumb zu gesundt unnd leibscrefften hülfft, das sy arbeten unnd ir nahrung gewinnen mügen, widerumb in die lad zalhafft gemacht oder, wo sich ainer hierinnen widerig und saumbig erzaigen wurde, ime dasselb nach glegenhait von seiner belohnung bey dem hamermaister zu ainzing aufgehebt werden solle.

Nachdem dann ain zeitheero mit machung des hamerzeugs grosse beschwör eingefallen, das sich die hamerschmid an zimblicher notturfft, speiß unnd tranckh nicht stettigen lassen, sonndern ainen überfluß sonnderlich des weins haben wellen, welches dann die hamermaister, da sy annders mit irer hamerwerchsarbet nicht gesaumt sein, also nach ir der hamerschmid unersettigten begern dargeben müessen, des aber ferner dermassen zu gestatten kheinesweegs thuelich gewest. So ist demnach zu abstellung diser unordnung auf notwendige verhörung baide der hamermaister unnd hamerschmid ausschuß unnd mit deren jedes wilkührlichen einlaß der berurt vorgewest brauch der speiß unnd tranckh, so die hamerschmid bey dem zeugmachen gehabt, gänzlich unnd gar aufgehebt unnd geordnt worden, das inen nun füronhin ausser aller cosst allain plöschlich die geltsbelohnung gegeben werden solle, unnd volgt hierauf das verglichen gesaz derselben belohnung hernach also:

Erstlich soll ainem hamerschmid, der im zeugmachen maister ist, von ainem neuen stuckh aines wälhischen hamers anpaß unnd schabatten für cosst unnd lohn ainen tag siben schiling pheninch gegeben werden.

Item ainem gegenhaizer fünf schilling phening.

Item ainem schlahenden khnecht, der ain haizer oder hamerschmid ist, drei schilling sechs phening.

Item ainem wassergeber zwen schilling vier phening.

Wann aber die arbet lennger alls ainen tag auf obberurte neue stuckh weret, so solle inen den arbettern unnd ir jedem in diser seiner unndterschid, sovil sy tag arbeten, alwegen obgesetzten lohn ain tag umb den anndern gegeben werden.

Zum anndern soll von ainem wälhischen hamer oder anpaß zu eggln oder was sonst daran auch an der schabatten zu machen unnd pessern ist,

ainem maister ain tag zur belohnung auch fünf schilling phening gegeben werden.

Dem gegenhaizer drey schilling funfzehen phening.

Ainem schlahenden khnecht, er seye hamerschmidt oder haizer, drey schilling sechs phening.

Ainem wassergeber zwen schilling vier phening.

Dann den khnechten, so desselben hamermaisters aigne arbeter sein, von ainem alten zeug in dises ires hamermaisters hamer zu egkhln oder zu pessern, welche arbet sy hievor dem alten gebrauch nach nur umb die cosst verricht, solle hinfüro unnd der jedlichen, er sey hamerschmid oder haizer, für solche cosst unnd arbet ainen tag ain schilling achzehen phening gegeben werden.

Dem wassergeber ain schilling sechs phening.

So aber ain neues stuckh gemacht wierd, sollen dieselben aines hamermaisters khnecht eben den lohn nach gelegenhait ir jedes obgehört unndterschidlichen arbet, wie der hieoben bey den neuen stuckhen gesetzt ist, gleichmässig zu enpfahen haben.

Item, so ainem wälhischen hamer oder anpaß ain khöbl eingetragen oder sonst ain schlechter pruch gemacht wierd, darzue etwo die bemelten drey khnecht des hamermaisters aigne arbetter noch aines schlahenden khnechts bedürfftig sein, oder wann sy ainen khlain hamer oder anpaß zu egkhln haben, soll inen allen dreyen des hamermaisters aignen arbettern samentlich mitainander geben werden für cosst unnd lohn zwen schilling zwainzig phening.

Unnd nachdem sy neben ainer solchen arbet denselbigen tag zuvor ains oder zwo halbmaß arbettn mügen, davon sy innsonderhait iren gebürlichen bestimbten lohn haben, also solle auch inen desselben hamermaisters aigen arbettern für ainen pruch an ainer khlainen schabattn zu machen allen dreyen samentlich für alles zu lohn geben werden zwen schilling zwainzig phening.

Von ainem neuen waging in den wälhischen hämern zu machen ainem maisster für cosst unnd lohn vier schilling phening.

Aber ainem hamerschmid, der nicht maister in der arbet ist, drey schilling phening.

Ainem haizer auch drey schilling phening.

Ainem wassergeber zwen schilling phening.

Wann aber an ainem alten waging wärzn zu stähln oder anders dergleichen zu pessern ist, davon hat man von alter heer, weil es geschlechte arbet unnd wenig versämbnus bedarf, nicht zu lohn geben, dabei soll es auch hinfüron bleiben.

Von ainem wälhischen egkhl zu gärben soll man ainem khlainem hamerschmid in des hamermaisters zeug unnd kholl geben zwen schilling phening.

Item, so es in des hamerschmidts selbs aignen khlain hammer oder zeug und kholl beschicht, soll man ime den stahel derzue und zu lohn geben drey schilling sechs phening.

Zum dritten, wann man ainen hamer, dergleichen ainen anpaß oder schabaten, so in ain khlain hamer gehört, es sey welches stuckh unndter den dreyen es welle, von neuem macht, solle den arbeiter jeden tag nemblich dem maister für cosst unnd lohn gegeben werden fünf schilling phening.

Dem gegenhaizer vier schilling phening.

Ainem schlahenden khnecht, der ain hamerschmid oder haizer ist, drey schilling sechs phening.

Dem wassergeber zwen schilling vier phening.

Item, wann ain khlainer hamerschmid ain khlaines egkhl auf sein zeug in dem hamer, darinn er arbet, zuericht unnd macht, ist man ime wie von alter heer davon nichts zu geben schuldig.

Wo es aber auf ain annder zeug unnd werchgaden gebraucht wierdet, soll man ime dem khlain hamerschmid unndter des hamermaisters kholl davon bezallen ain schilling phening.

So aber ain solch khlaines egkhl unndter des khlain hamerschmidts, daß der khlain hamer aigen ist, selbs aigen kholl gemacht wierd, soll im für cosst unnd lohn geben werden zwen schilling phening. Item von ainem neuen waging in den khlainen hämern zu machen soll dem maister in der arbet für cosst und lohn geben werden zwen schilling phening.

Dem hamerschmid unnd haizer jedlichen inn sonderhait ain schilling zehen phening.

Dem wassergeber ain schilling phening.

Aber von ainem alten waging im khlain hamer zu pessern hat man von alter heer, wie in andern obberurten possten begriffen, nichts geben, dabei bleibt es noch auch hinfüron.

*Zum andern belangent, welchemmassen es nun hinfüron mit der arbet unnd aufbringung des geschlagenen eiszeug in den khlainen hämerwerken gehalten werden solle:*

Wiewoll jede sorten des rauchen stahel, wie sy in dem grossen hamer aus dem halbmäß gemacht wierdet, zu disem geschlagenen zeug, dahin sy der güete und schlechten nach von alters gehörig ist, gelassen unnd nicht



vorthailig auskhlaubt werden solle, so haben sich doch ain zeit heero etliche hamermaister solcher stahelssortten umb ires ungebürlichen aignen nuz willen solchermassen auszusaigern unndterstannden.

Nemblich das zum vordern scharsachstahel nicht allain sein rechte sortten alls der pesste khern vom rauhen stahel, sondern auch noch darzue der mittl stahel, item zum vordern hagkhen und frümbstahel der rauchstahel, so zum gmainen hackhen unnd gezainten stahel gehört, dann zu denselben gemainen hackhen und zainten stahel der zwizach genumen unnd hierdurch vermelte stahelsorten von der maisten biß auf die geringist vil schlechter gemacht worden, also daß jeziger zeit etlicher scharsachstahel nicht pesser als vor jaren der vorder hagkhen stahel, aber der vorder hackhen- auch der frimbstahel in der güte nur dem vorigen gmainen hackhen unnd zainten stahel gleich unnd dann der gmain hagkhen und zaint stahel sambt dem ausgeschossnen vässl stahel und zwizach ebenmässig vil ungütiger unnd derzue hierdurch desselben vässl stahl bey weith weniger weder zu vergangnen jaren verhanden ist.

Ebenmässig so wierdet das waich eisen zum tail auch nicht recht, wie es sein solle, sonndern zerrissen, häderig und sambt berurten scharsach- und frimbstahel vil zu grob unnd zu khlainer anzal der stannngen unnd zain abgeschmidet.

Welches dann das also vermeltermassen mit dem stahel haar unndter die wollen geschlagen wierdet aller billichait enntgegen unnd dem armen gmainen mann von allerlai faustschmiden vasst schedlich, auch ferrner khainesweegs zu gedulden ist. Unnd sollen demnach die vorgedachten hamermaister nun füronhin angeregten rauhen stahel auf gehörte mairung khainesweegs aussaigern, sonndern denselben der khlain hamerschmid auf drey unndterschidliche tail, das ist ersstlich der vorder khern stahel, zum andern der mittl stahel unnd zum dritten der vässl stahel fleissig unnd treulich auskhlauben unnd den waichen eisenschüssigen stahel umb vermehring willen des hauffen darundter nicht nemen, volgunds jeden tail zu seiner rechten sortten des geschlagnen zeugs, wie von alter heerkhumen, machen.

Nemblich unnd zum erssten, welcher hamermaister den vermeldten rauhen vordern khernstahel nit in die gesellschaft des gestreckhten stahel zu Steyr gibt, sonndern zu scharsachstahel aufbringen lāsst, so solle er der hamerschmid solchen stahel seiner güete halben, wann er den im feur anlegt, am pruch widermals fleissig besehen, zugleich auch ain abschinen abzainen, dann, so ern in die hörkten würfft, cossten unnd, da er ain oder mer schin befunde, die in dem scharsach stahel zu waich unnd nit teuglich wären, dieselben außschießen, auf ain orth legen unnd zu ainer sortten, dahin sy der hörkten und güete nach dienstlich, aufbringen. Auch die garben nicht zu groß, sonndern zu gleichen mittl neben solle, damit also diser stahel umb sovil pesser gehait, gärbt und auf ainen

cennten in neun oder auff's wenigist acht stangen unnd darundter gar nicht eingeschlagen werden.

Dann zum anndern solle der mittl stahel, so die recht sortten von unnd aus dem auskhlaubten khernstahel ist, unnd daraus der vorder hackhenstahel unnd zainter frimbstahel gemacht wierdet, allermassen wie bemelter scharsach stahel in die gärb abgeschint, auch derselb an solchen abschinnen abgezaint unnd in der hörten cosst, so sich auch etliche schin zu waich befunden, ebenmässig auf ain orth ausgeschossen und in den gmain hakhen oder zainten stahel, wofern sy darzue teuglich, aufbracht, unnd zugleich die gärten nicht zu groß genumen, auf das dieselben vleissig garbt unnd gannz gemacht, auch der berurt vorder hackhen stahel unndter dreyzehen unnd vierzehen stanngen, aber des gezainten frimbstahel mit rechter lenng und khlüene hinter dreissig, neunundtzwainzig unnd auff's wenigist achtundtzwainzig zain auf den cennten nicht eingeschlagen werden.

Zum dritten solle der rauhe unnd gmaine stahel seiner güete nach aber mit der arbet gleichermassen unnd auf den weeg unnd form, wie oben bey den vordern hackhen- unnd zainten frimbstahel gemelt ist, zu gemainen hackhen und gemainen zainten stahel fleissig abgeschmidt, auch auf den gemainen hackhen stahel hinnter dreyzehen oder vierzehen stanngen unnd dem zainten gmainen stahel ebensfalls von dreissig, neunundtzwainzig unnd das wenigist achtundtzwainzigist zain auf den cennten nicht eingeschlagen werden.

Unnd weill vermelter vässl stahel nicht aller zu berurter sorten des gmainen hackhen unnd zainten stahel aufbracht werden khan, so solle derselbe wie von alters lautter unnd unvermenngt des zwizachs in vässl eingeschlagen unnd an dem ainen poden neben des hammermaisters zaichen mit vier aufprenten stricheln bezaichnet werden.

Was dann den zwizach, den man auch hamereisen nennt, alls die schlechtist sortten, so von bemeltem vässlstahl ausgeschossen wierdet, belangt, derselb solle zugleich unndterschidlich, wie von alters heer- khumen, in vässl geschlagen, unnd zur erkhanntnus des angeregten vässl stahel auch neben des hamermaisters zaichen mit ainem aufgeprenten creuz gemerkht werden.

Sovil aber den waichen eisenzeug, so in den khlainen hämern aufbracht wierdet, als zain, gätter, stegraiff, ringleisen, schin unnd dergleichen anrüert, das solle durch bemelte khlaine hammerschmidt ebenmässig fleissig gehaizt, in rechter größ, khlüene unnd lenng gezaint und geschlicht, auch sonnderlich stanngaisen hinter sechs oder sechsthalben khloben unnd das zaineisen hinter vierundtzwainzig zainen nicht eingeschlagen werden.

Weillen dann auch baide die hamermaister unnd hamerschmid angeruerts unguettigen schlechten eisenzeugs halben sich mit dem

rauhem eisen, als dasselbe nicht recht und gut geplatet werde, oftmals entschuldigen und aber deswegen in unserer ausgehenden innerpergerischen Amtsordnung ein richtiger Artikel, wessen sich der Hammermeister in derlei Fällen verhalten sollte, verbleibt, so ist demnach um mehr Erinnerung und abstellung willen solcher auspflichtiger Beschwerden derselbe Artikel hierher von Wort zu Wort inseriert worden, dem sollen nicht allein die Hammermeister allerdings geloben, sondern auch, da sie hierinnen zu Verschonung der Radmeister nachlässig wären, solches die Hamerschmid an die fürgesetzten Zech- und Viermeister und folgendermaßen dieselben beim unserm Innerpergerischen Amtman um ernstliche Wendung unverschont fürbringen: ... *Volgt der Artikel aus der Amtsordnung* (pag. 41–63) ...

#### *Contrabandt in Hämern belangend:*

Von wegen der Contrabandt, so sich in den Hämern mit dem Eisenzeug, welcher in einem oder andern Fall wider verordnete Ordnung aufbracht und durch die Zech- und Viermeister in der monatlichen Beschwer befunden wurde, zu trügen, da sollte sie die Zech- und Viermeister, in welchem Landt die seyn, dessen denjenigen, so in demselben Landt ob dieser Ordnung handtzuhaben und die Bestrafung zu thun hat, als wo ein Versprechung in diesem unserm Fürstenthumb Steyr beschähe, unsern Innerpergerischen Amtman, wo der verprechen aber in irer Khay: Mt: etc. dition wäre, derselben nachgesetzten Obrigkeit alsobald berichten, wie auch weiter diejenigen Contrabandt, so in Österreich derselbe der Khay: Mt: etc, da er aber in diesem unserm Fürstenthumb Steyr geübt wurde, allein unns zuestendig und verfallen, und also jeden die Bestrafung in seinem Landt, wie obangezogen, doch in alweg unserer amtlichen Jurisdiction unprejudicierlich zuegelassen sein.

#### *Contrabandt in der stat Steyr:*

Dieweilen aber die Contrabandt im Eisenzeug meistestails erst zu Steyr, als der rechten Niederlagstat und dahin der meiste Zeug aus den osterreichischen und steyerischen Hammerwerken khumbt, durch die besichtig- und rechtfertigung befunden und erkannt werden, so sollte der Contrabandtische oder föllig Eisenzeug, so in einem in unserm Fürstenthumb Steyr gelegnen Hammerberch aufbracht, welches dann ob der Hammermeister zeichen leichtlich zu unndterschaiden ist, und wie gemelt zu Steyr angetroffen auch durch den Hammermeister damit versprücklich gehandelt wierdet, allein unns zuegehörig sein, und solches durch den geschwornen Eisenbeschau daselbst unsern Innerpergeri-

schen ambtman alsobald zu wissen gemacht unnd hiezzwischen der ungerecht einzeug in arrest gelegt werden, dagegen aber ir khay: Mt: etc mit iren österreichischen hamermaistern oberzeltermassen auch zu gefahren haben.

Unnd auf das auch offtgedachte zech- unnd viermaister irer bemüehung ain ergezlichkeit unnd umb sovil mehrern fleiß anzuwenden ursach haben, solle hierumben denjenigen zech- und viermaistern, in deren amtsgezürkh die berurten eisencontrabandt fallen, aus allen unnd jeden denselben der halbe tail nachfolgen unnd zuegestellt werden.

Seitenmalen dann auch die notturfft erfordert, das dise ordnung allen unnd jeden wälhischen unnd khlainen hamerschmiden maister unnd khnechten umb dest mehrern hanndhab- unnd volziehung willen oft unnd woll eingepildet, so solle dieselbe alle jar, wann sy zur zech- und viermaisterwhall zusammenkhumen, von articlen zu articlen fürgelesen werden.

Hiedurch unnd auf vorgehörte mainung solle dise der Innerpergerischen hamerschmidt hanndtwerchszunfftordnung (doch allerdings der lanndt policei unvergriffen) und welchermassen der geschlagen einzeug hinfürters dem alten herkhumben nach in denselben Innerpergerischen hämern aufbracht werden solle, mit vorbehalt dieselbe ordnung über khurz oder lannng nach glegenhait khunfftig zeit unnd dises wesens geschaffenhait in ainem oder den anddern articl zu vermehren, pessern, mindern oder aufzuheben unnd andders zu machen beschlossen sein . . .

*Zum dritten des stahel unnd eisnbschauers Instruction betreffent: (pag. 67–83) . . . Stahel unnd Eisenbschauers aidsplicht, so er vor unnserrn Amtman im Innderneisnärzt thuen sol: (pag. 83–85) . . . Verpindung unnd schwur des aids: (pag. 86) . . .*

Damit nun zum bschluß alle, die in diser unnserrer ordnung (mit welcher unns aber wie offtermals gemeldet, der jurisdiction dises unnsers Innerpergerischen amts nichte enntzogen oder was preiudicierlich sein soll) begriffne personen sich hienach zu richten unnd zu verhalten haben, seyen derselben ordnungen vier unndter unnserrer vertigung aufgericht, aine bey ermeltem unnserrn amt behalten, die annder unnserrn radmaistern zu ainem wissen, die dritt den hamermaistern in Österreich unnd disem unnserrn fürstenthumb Steyr gesessen, und die viertt gemaine stat Steyr überlifert und zuegestellt worden. Gebietten auch darauf hiemit allen unnd jeden in solcher ordnung angezogen genediglich und wellen, das berurter ordnung von menigelig, die es berurt, volstendigelig nachgelebt und dawider in khainen weeg gehandelt werde. Das mainen wir ernstlich und es beschicht an dem allen unnserr genediger willen und

mainung. Geben in unser stat Grätz, den letzten tag aprillis, anno im fünfundsechzigsten.

Commissio serenissimi domini  
archiducis in consilio camerae

Bern. Walther Dr.

L. S.

H. Leyb mp.

Ca. Rösch von Gerolzhausen mp.

M. Kaundlberger mp.

Rta C. Hueber mp.

*Nota, auf Einklebezettel, jetzt lose einliegend, diser Artikel ist außgelassen: Wann ain clainer hammerschmit knecht das handtwerch außgelernt, die maisterschafft für sich selbst brauchen und zu einem hamermaister sich versprechen will, soll er wegen der wagnus auf drey jar bey solchem aufgestellten hamermaister zu arbeiten schuldig sein, desgleichen das vierte jar vor ainen andern, da sich bede miteinander vergleichen können, wie oben in junger lernung begriffen.*

### III. Anhang

#### I

*Der kayserlichen commissarii gestelte schrift, welche sy der fr. dr. commissarien ubergeben. Darinnen sy die mängl der hamerwerchsarbeiten anzaigen*

*HK Sachabt. 152/2 Nr. 67*

*Präs. 16. August 1570*

. . . Belangent aber die hamermaister unnd hamerschmidt findt sich die unguette des eisens auch guetenthails daher, das gedachte hamerschmidt gar khain ordnung in lernung ires hanndtwerchs gebrauchen, sonnder sich offtmalls ainer unnd der vill unzeitlig umb die maisterschafft des eisenschmiden annemen, die noch khaum unnd nicht woll wassergeber sein khünden. Derohalben, wover es sich thuen lassen wollte, der negst weeg sein mochte, ain ordnung unnd zunfft mit bestimung ordenlicher lehr ine aufzurichten. Es fellt aber hergegen dis bedenkhen für, das zwischen dem grossen wälchischen unnd kleinen hamerschmidten mit der arbeit ain merkliche unterschied und sonderlich in den grossen hämern dermassen ain schwere arbeit ist, das man hiezue nicht jederzeit taugliche starkhe leuth bekhomen khann. Da nun sie die grossen hamerschmidt zu ainer gewissen zeit der lehrjar oder sonnsten in ain hamerwerchsordnung getrungen oder verpunden wurden, seye zu besorgen, es mochte zu ainem aufstandt und feyr geraichen. Deßwegen für den andern weeg gehalten wiert, das die hamermaister inen selbs zu

guetten ier bestes und vleissigs aufsehen haben und khainen, der diser arbeit nicht woll vor sein und dieselb nützlich verrichten khönde, aufnehmen und befürdern, das auch khainer dem andern seine khnecht mit uberigen leykhauff nicht ausfreyen oder abwendig machen solle . . .

## II

### *Bericht der Hammermeister*

*HK Sachabt. 152/2 Nr. 68*

*Präs. 1. September 1570*

. . . Dann was betrifft, daß e. gn. und Hn. aine ordnung und handwerchszunfft vber die welhischen hamerleut inmassen die verzeichnus nach lengs ausweyst, machen und aufrichten wöllen, wäre uns nichts liebers, dann das es undter inen ain solche ordnung, dardurch sie die hamerleut so hievor dabey sein und noch darzue stehen mögen, beruetter hamerarbeyt in peßern gebrauch, erfarenheytt und uebung kohmen, sonder auch unß dieselbig mit mererm vleyß und treuen verrychten furnemlich die clag über den ausgeschlagenen eysenzeug, den sie machen, wover es anders irer arbeytt schuldtt ist, damit abzustellen erleyden kundt und möchte.

Wir sindt aber gar gut ingedenk, daß sich bemelte welhische hamerschmidt langverschiner zeyt fur sich selbst ain solche handwerchszunfft undter inen aufgerychten vasst bemuhet haben, und bey denen herschafften, daruntter die hamerwerch, darin sie mit irer arbaytt verwondt geweßen, gelegen. Nemlich alß viell deren im lanndt Steyer dem herrn abbte zu Admundt, dan die hamerschmidt hervor im lanndt Osterreych den herrn abbte zu Gärsten, die herrn von Losenstain, den herrn Adamen Hofman, burggraven auf Steyr angelangt, damit inen also angeregte handtwerschzunfft und maysterschafft undter inen zu pflegen bewilligt und zugelassen werden solle. Dieweyllen wyr aber befunden, das solches bey inen nicht zu furderung und verpeßerung irer arbaytt, sonder allain damit sy ires aignen gefallens und alß oft es inen gelegen feyertag machen mit iren besamblungen, wo es gleich nicht not were, ir begern deß mussiggangs auch unzeyttigen eßens, trinkens und fullerey undter gutten schein desto fueglicher erraychen und obligen mochten. Wie dann undter wolgedachter herschaft Admundt ainsmalß alberaytt ain solche hamerschmidtzunfft im werch gewest, dardurch sich bey und undter inen selbs viel zanckh, hader, unrathe und ubels zugetragen, die obrigkaytt behelligt, dem hamermayster sein arbeytt verfeyret und derwegen berurte ir zunft von inen wiederumben aufgehebt worden, aber denen hamerleuthen in andern obbemelten herrschafften erzellter ursachen halber, weyll es von alter und bisheer nie gebreuchig gewesen, nicht zugelassen werden noch erfolgen kunen.

Und nachdem besamblungen der hamerleutt zu erwellung der zech und viermaystern an etlichen underschidlichen orten im lanndt Steyer und hervorn im landt Österreich nach außweysung e. gn. u. h. schriftlich verfasten artickl gehalten werden, da auch bemelte zech und viermayster fur den hern Innderpergerischen ambtman von dannen hinein in den Indernperg des Eysenarzts erscheynen, ime die glub laisten, dan alle monat in den welhischen und clainen hämern herumbgehen, alle das handt und hamerwerch antreffende sachen, desgleichen die zwispalt und irrungen richten, urtayllen, andere hamerschmidt, die nicht zech noch viermaystern waren, als oft es inen gefiell zu sich beruffen, was inen aber zu beschwerlich werden wollt, wolernentten hern Inderpergerischen ambtman und das, so nicht das handt oder hamerwerch anträff, den rechten ordenlichen obrigkaytten, darunter die personen begriffen, furbringen und zu handlen befelhen sollen.

So wurde erstlich darauff volgen, daß bemelte zech und viermaystern bey kainer hamerarbeytt mer, dardurch sye inen iren weyb und kindern ir narung erobern, bleyben können, sonder mit verrichtung und besuchung irer zech und viermaysterambts genueg zu thun haben wurden.

Woher dann wolttten sy ir unterhaltung, besoldung und zerung, so inen zu besuechung der hämer alle monat, seytemall sie uber nacht von iren aygen wonungen ain und zwen tag auß sein mußten und sonst kain andere gewingnus heten, dergleichen, wen sie solten fur den Inderpergerischen herrn ambtman und anderstwo so weyten weg hin und her wandlen, darfur wie unsersthayls gleichwoll nicht sorgen, auch in der herberg notwendig sein wurde, bekommen, darauff ein ansehlicher großer unkosten ging. Item die herrschafften und obrigkaytten, darunter die hamerwerch gelegen, da auch die hamerschmidt zum tayll, was nicht ledige gesindt ist, heuslich angesessen, wurden mit lieb nicht willigen, das bemeltester hamerschmidt ausser ir ainen oder dem andern solte weytter glub thun, darauff der oder dieselbigen aus iren unverstandt mochten fallen, als wären sie irer ordenlichen grundtobrigkaytt kain gehorsam mer zu laisten schuldig.

Durch welche handtwerchs zunfft und besamblungen uns hamermaystern nicht allain grosse feyer in unserer hamerwerchsarbaytt, das wyr unsern handelß leuttten den geschlagnen eisenzeug zu kainer ordenlichen zeytt aufbringen noch lieffern möchten, sonder auch der kay. may. etc und Frt. Drt etc camergutt ain entliche zerritlichkaytt entstunde. Dan es wurde dermaßen under dem gesindt ain solcher haß, neyd, hader, zannng, unainigkaytt, sonderlich in den besamblungen und bey den wein zu der fullerey und dem mussiggang, rumor, und anderer unrath werden, und der obrigkaytt soviel zu schaffen geben, darob sie grosse muhe, verdruß und behelligung uberflüssig haben wurde, und zu verbesserung

oder grundtlicher erfahrung irer handtwerchsarbaytt in dem wenigsten nichts geholffen sein.

Dann so wurden auch die zech und viermayster nicht sovil bey dem andern gesindt angesehen sein, das sie inen in allen die wyllige gehorsam laisten, und umb sie, weyll der herr Inderpergerische ambtman vern von handen were, nichts geben, die ordenliche herschaft, daruntter die hamerwerch gelegen, unwillig werden, das sie in einem fall nicht wie im andern als genuggsame und billiche obrigkaytten erkhendt, und darfur achten, als greyffe man inen in ir iurisdiction und wöll inen die selbig an denen personen, so undter iren gerichtlichen zwang sein, entzychen, des wir die hamermayster von inen merklichen entgelten wurden müssen. Und da wyr von dem gesindt der hamerleutt ires mutwillens verfeyerung und ungehorsamb zanckh und zwitracht oder andere nachtheylls halben, welches gewyßlich nicht aussen blybe, beschwert wären, wurden wir kain fruchtbarliche einsehung noch ausrichtung erlangen, aus ursach, das sich das bemelte gesindt mit dem ausreden, das sie rechte grundtherschaft mit inen nichts zu schaffen habe, sonder der ernente Inderpergerische ambtman wär ir rechte obrigkaytt, vor dem sie uns und außer desselben nicht antwortten wolden.

Es ist an disem gesindt bey der schweren arbaytt nicht gewachsen, das sie zw der diemut und beschaydenhaytt wie andere personen zu zwingen wären. So ligen die hamerwerch in den gräben hin und her zerstreiet auf ain halb und ganze tagryß von ainander, daß warlich kain söliche ordnung noch handtwerchszunfft bey inen den welschen hammerleuthen außer merer verfeyerung und nachthayll unserer hammerwerchsarbaytt zu erhalden ist, dann hette es sich wollen thuen laßen, es wäre also und dergestalt von alters bießhero nicht vermitten blieben. Es sindt auch der khay. May etc rathe und verordent herrn commissari im 67 jar mit ainer solchen ordnung umgangen, aber auß diesen und andern viel mer ursachen nicht befunden, daß ain bestandt haben kunde.

Und ist also kain zweyffell, wo diese ordnung und handtwerchszunfft gleych angericht und in das werch gezogen wurde, sie doch nicht bestehen und hernach erger werden alß hievor.

Ob aber darauß vermuet werden wolt, alß hetten wir derselbigen ain scheych mugen wyr zu verhuttung deß verdachts ganz wol gedulden, daß e. gn. u. h. beruerte der wälhischen hamerleuth halben verfaste ordnung und handtwerchszunfft denen wir nicht maß noch ordnung geben fur die handt nemen. Aber wyrdt es nicht allein kain verpeßerung in der hamerwercharbeytt und aufbringung des geschlagenen eysenzeugs sonder daß derselbig geschlagene eysenzeug hernach schlechter befunden, auch mer args feyer nachtheyll und zerrittigkaytt mit sich bringen unnd verursachen, welches allererst auß dem werch viel weytleuffiger als wyr



es hierinnen erzellt, und mit hoher beschwär seine frucht erzaigen wurde, das wyr darin unsersthayls entschuldigt sein wollen.

Und sonderlich wär, das doch gar des hammermayster verderben und schaden, daß wan er einen unerfahrenen und unkundigen hamerschmidt oder hayzer hette, er ime vor einem jar nicht zu urlauben macht haben, sonder an denselbigen gebunden sein soll. Es ist auch selten zu finden, daß ainer das hayzen und schmiden recht grundtlich und ains sowoll als das ander kan. Dann mit dem waßergebern aufnehmen wyrdet es ohne das also gehalten, wie es in e. gn. und h. verfaßten artikeln verleibt ist und man stellet ir kainen zu dem hayzen oder schmiden, er habe dan einen vorsprecher, es sey hayzer oder hamerschmidt der neben sein in der arbaytt ist, und kan also der hamermayster die arbaytter, so nicht kaufmannsgut machen, nicht furdern. Desgleychen daß wir fur den waßergeber oder in ander weg uber iren bestimbten gesezten lohn in den zunften nichts ausgeben kunden, und stehen uns beruerte hamerleuth ohne das mit vilen schulden im register, sindt darzue arm und nottig, das wyr uns bey ir villen keiner bezallung zu getrosten haben. So wurden sie uns mit den zunften und besamblungen auch iren hader händlen feyern und mussiggang (darzue sie ohnedas fur sich selber genaygt sein) noch mit vilfeltigern und merern possten in die schuldregister wachssen . . .

*Rückseite:*

präs. 1. Sept. ao 70ten.

N. die Verordenten Außschuß der hammermaystern, so das innerpergerische rauche eysen verarbaytten, gehorsamer bericht auf die verfass-ten artikell die hammerschmidtordnung betreffend.

*Dorsualerledigung:* Denen Abgesandten von Steyer zuzustellen mit der herrn Commissarien bevelch, daß sie diesen bericht vleissig ersehen und inen den herrn commissarii hierüber iren furderrlichen schriftlichen oder mundtlichen bericht zukommen lassen. 2. September ao 70ten.

### III

#### *Der Stat Steyer abgesandten bericht*

*Coll-Abschrift HK Sachabt. 152/2 Nr. 69*

*Präs. 4. Okt. 1570*

. . . Dar dan zum andern bemelte hamerschmidtmayster der walhischen grossen hamerschmidt verfasste ordnung so starck anfechten und dieselbe nicht fur thuelich, vielmer aber schädlich anzyhen, wolten wir unsersthaylß durch derlay unsere bedencken als wir dieselben den walhischen hamerschmidtordnung halben verfast haben, zu ainych schädlichen neuerung nicht gern ursach geben. Und weyl uns dieses

gesindls grobhayt und unpendigkeytt, daß es sich auch nicht gern zaumen lassen thet, nicht weniger wolbewist, haben wir unß umb sovill mer dahin beflissen, daß wir in verfassung solcher ordnung allerdings bey dem gebrauch verbyben sein, wie dasselbe hievor zwischen beyderseyts den hamermaystern und hamerschmiden erhalten worden ist. Darum wir erachten, daß solche handwergszunfft desto ehr inß werkh bracht werden mugen solle. Gleychwol kan nicht abgehen, weyll alle neue ding zum anfang schwer fallen wyrdet bey diesem ungeschickten groben hamerschmidtgesindt anfenglich allerlay ungelegenhaytt geben, und sie auf irer zech und viermayster handwerchshandlungen wenig acht noch sych zu ihrem gehorsamb geben werden. Es muß aber hergegen die handthabung und straffe umb sovill ernsthaffter sein, damit sie zu solchem handwerche gehorsam zu bringen sein. Unsers bedenckens solle auch in gemayn under den hamerschmiden, weyl inen deß jars nicht mehrers als ain handwerchsbesamblung, das ist zur wölung vermeldter zech und viermayster, und darzu nicht lenger dan auf ainen ainygen tag, doch in allweg in gegenwurt aines beysaz, auß den hamermaystern erlaubt ist, nicht viel feyer geben. Darauff dann die obrigkaytt in Weyer, Sant Galln und Hollnstein ir vleyssig aufsehen halten sollen, damit inen uber solchen wallstag ainiche weyttere feier oder feierszechen gestatt werde. Und ob sich gleich under den groben gesinde in derlay jarsbesamblungen ain wider willen zuetragen wurde, so ist doch die obrigkaytt daselbs bey iren zusammenkunfftstagen an der hand, welche derlay unwillen paldt vermittln, underschaiden, auch die verpruchigen straffen kan und solle. Und wyrdet darumben nicht volgen, daß alle hamerschmidtknecht feyren und solche greynhandel schlichten sollen.

Also auch ist berurten zech und viermaystern nicht zulässig vil unnotwendige zusammenkunften zu halten und müssen ire furfallende handelstäg ebenmessig mit vorwissen der obrigkayt und ainer beysaz auß den hamermaystern allain an den feyer und nicht werchtägen beschehen. Wo sie sich aber der besamblungen zivil und unnotwendigerweiß zur fullerey gebrauchen welten, mag und soll die obrigkeytt dasselbe kainesweegs gestatten. So haben sie auch zu solchen handtwerschssachen allain plößlich an denen ortten da der viermayster ist, ainen andern nebenmeister zum gehilffen zu sich zueerfordern. Inn summa es ist unsers verstehns der artickel in angeregter ordnung wegen der järlichen haubt auch der zech und viermayster besonderbaren besamblungen also ausgefurt und geschriff, wan allein durch die obrigkaytt und den geordenten beysaz darob straffe handthabung beschicht, das sich auf ainen und andern theyll nicht vil feyr zu besorgen sein werden.

Der zech und viermayster beschau halben, so inen durch dise ordnung bey denen hamerwerchen, was und wie der zeug daselbsten aufbracht werde, auferlegt wirdet, haben wir vorher und noch gleichmes-

sige bedencken gehabt, das sie solches außer ainer besoldung schwerlich verrichten werden mogen. Es ist aber demnach hiebey dieses zu erachten, wann sie solche beschau vleyssig und unparteyisch verrichten, es werde dieselbe von dem ungerechten zeug vil straf ertragen. Darumben und sovil desto mer solle innen den beschauleutten der halbe thail der straffen und felligkeytten zu ergezlichkeit irer bemuhung und damit sie merern vleyß anzuwenden ursach haben, volgen. Dan ausser dessen wurden sie die beschau ohne gewisse jarsbesoldung nicht verrichten kunnen. Es ist auch solche beschau under allen artickeln dieser handtwerchsordnung verleybt, das allermayst und nuzlichst werch dardurch dem arme gemayne handtwerchsman vorbegriffner seiner schädlichen beschwer deß ungultigen zeugs abgeholfen werden kan. Derhalben solle dieselbe verfastermassen nach aller muglichkaytt ins werch bracht werden.

*Folgt über Verhältnis zu Obrigkeiten unter Hinweis auf die Kompetenz des Amtmannes in Kontrabandsachen . . .*

Neben dem haben wyr uns wol zu erinnern, daß die kayserlichen hern eysencomissarien deß verschinen 67jar solcher hamerschmidtordnung wegen von denen von Steyer berichtliche bedenken eingezogen haben, daß sie sich aber dann als wie es mit anrichtung derselben ordnung gehalten und ob sie aufgericht oder underlaßen werden solle, aigentlichen erclärt hetten, darumben ist uns nichts bewysst, musste allein absonderlich gegen innen den hamermaystern (des wyr in starkhen zweyffel stellen) beschehen sein.

Es kan auch der hamermayster sondere beschwer mit beurlaubung der hayzer und hamerschmidt nach irem begeren, das wan sie diese haizer oder hamerschmidt ainen, so zur arbaytt unkundig und unerfahren were, hetten, jeder hamermayster ainen solchen knecht vor ausgang der verdingten jarszeyt ablegen und beurlauben mag, woll verändert und sie auf derlay fällt nicht so hart pinden werden, innen den hamermaystern ist auch ain schlechts und khönen sich dessen billich nicht beschweren, do sie gleych deß jars die 16 d einleggeldt oder jarschilling für den wassergeber in die handtwerchszunfft ladt on entgeldt seines geringen lons aus irem beuttl richtig machen.

Darumben schliessen wir nochmals dahin, daß angedeutte hamerschmidt ordnung auf bayde die walhischen und clainen hamerschmidt nach aller muglichhaytt aufgericht und inß werch gezogen werden solle. Und zum fall es nach befundung allerhandt gelegenhaytt in aine noch dem andern nicht thuelich oder furträglich sein wolte oder wurde, so kans zu jeder zeyt vil er widerumben eingestelt als von neuen angericht und erhebt werden.

*Folgt Vorschlag der Geldablöse von Speise und Trank für die fremden Zustandknechte! . . .* nachdem ein hamermayster nicht mer als drey knecht, ain haizer, hamerschmidt und waßergeber, zu befurderung

seiner hamerabaytt praucht, die zu inen fünff oder sechs frembde hamerschmidt haizer und knecht zu gehilffen nemen . . .

. . . Solches alles welten e. gn und h. wyr zu gehorsamen bericht auf gedachten hamermayster vermainte einreden uber der hamerschmidtordnung und dan nebens die besondern neuen artickel zur nachrichtung anzaygen, aber nicht der mainung, daß wyr uns hiedurch in namen der von Steyer oder für uns selbs gegen den hamermaystern in ainem noch dem andern fall zur parthey oder in dysputation einlaßen wolttten. Wie wir aich e. gn. und h. dahin gesinnet wißen, weyl sie uns angedeutte ordnung auf ir wollgefallen zu verfassen bevolchen, daß sie uns dahin nicht vermerkhen noch weniger verschaffen werden. Inmassen wyr auch dasselbig nit eingeen kunden . . .

*Rückvermerke:*

präs. den 4 Oct. im 70ten jar